

Kohortenkastell Schirenhof

8

Auf dem Nordende einer erhöhten, in das Tal der Rems vorspringenden Geländezunge, verbergen sich die Überreste eines römischen Kohortenkastells unter dem Wiesengelände des Schirenhofs. Es wurde 1886 durch E. v. Kallee entdeckt und bis 1888 von H. Steimle durch Grabungen teilweise erforscht. Ergänzende Untersuchungen erfolgten 1972 durch H. U. Nuber.

Das Kastell war um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. erbaut und gegen Mitte des 3. Jahrhunderts verlassen worden. Die Inschrift und gestempelte Ziegel überliefern als Besatzung die coh(ors) p(ri)ma Fl(avia) Raetorum, die erste Flavische Kohorte von Raetern. Diese über 600 Mann starke, wohl teilberittene Einheit, war im Provinzgebiet rekrutiert worden. Die im Fundament 1,2 m breite Umwehrungsmauer umschließt ein Rechteck mit abgerundeten Ecken von 157 m auf 130 m. Von den vier Toren sind nur zwei, das rechte Seitentor (porta principalis dextra) und das rückwärtige (porta decumana), durch die Grabungen nachgewiesen.

Kastellbad Schirenhof

9

Zu den festen Einrichtungen der Truppenstandorte gehörten Kastellbäder. Sie dienten der Erholung und Körperpflege. Sie standen auch den Bewohnern der Kastellsiedlungen offen, wie zahlreiche geborgene Toilettenutensilien sowie Frauenschmuck belegen.

Die Anlage am Schirenhof wurde mit dem Kastell um die Mitte des 2. Jahrhunderts erbaut und in der Folgezeit mehrfach umgebaut und erweitert. Nach 233 n. Chr. erfolgte offenbar eine Verkleinerung des Gebäudes und eine Rückführung auf die wichtigsten Funktionen, ehe das Bad nach 248 n. Chr. ganz aufgegeben wurde.

Die Stadt Schwäbisch Gmünd hat 1975 die Grundmauern des Bades wiederherstellen lassen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht; 1999 wurde es von Grund auf renoviert.

Fotomontage mit Darstellung des Kohortenkastells Schirenhof



Totenfeier am Schirenhof

Das römische Gräberfeld

10

Ein ausgedehntes Gräberfeld befand sich 500 m südöstlich des Kastells. Es lag zu beiden Seiten einer vom Remstal nach Süden führenden römischen Straße. In den Jahren 1976/77 untersuchte das Landesdenkmalamt hier eine Fläche von über 0,35 ha mit insgesamt 310 Brandgräbern. Es ist die größte bisher wissenschaftlich dokumentierte Nekropole der Römerzeit in Württemberg. Bei der Mehrzahl der Grablegen handelte es sich um sogenannte Brandschüttungsgräber. In solchen finden sich neben der Urne mit den sterblichen Überresten die ebenfalls zumeist verbrannten Beigaben wie Teller, Becher, Schalen aus Ton, Glasgefäße und Metallgegenstände wie Schmuck oder Kosmetikgeräte. Ferner kam auch eine große Anzahl von kleinen Öllämpchen unverbrannt in die Gräber.

Als herausragender Fund ist ein etwa 80 cm hohes Relief aus Stubensandstein mit dem Bild eines Totenmahls zu nennen, das im Limesmuseum in Aalen aufbewahrt wird.

Das Lagerdorf

11

Entlang der Ausfallstraßen entwickelten sich vor den Kastellorten Siedlungen. In ihnen wohnten die Angehörigen der Soldaten, befanden sich Werkstätten, Amüsierbetriebe, Bäder und Heiligtümer. Charakteristisch für die Lagerdörfer (vici) ist die enge Streifenbebauung, die mit ihren schmalen Straßenfronten an die Siedlungen der Pioniere in Nordamerika erinnern.

Das zum Kastell Schirenhof gehörende Lagerdorf ist auf der Nord- und Ostseite im Bereich des Remstales nachgewiesen.

Bei der Erschließung des Neubaugebietes "Am Schirenhof" kamen überraschend römische Funde zutage, die belegen, daß sich die Zivilsiedlung auch entlang des nach Süden exponierten Hanges zum Heuselbachtal hin erstreckte.



Streifenhäuser

Hinweise

!

Der obergermanisch-raetische Limes verläuft vom Kastell Rheinbrohl bei Bad Hönningen am Rhein bis an die Donau bei Regensburg. Ihm folgen auf der gesamten Strecke die Deutsche Limesstraße, der Deutsche Limes-Radweg und der Limeswanderweg. Sie alle führen durch unser Gebiet und berühren teilweise auch den lokalen Rundwanderweg.

Auf diesen gut markierten Wegen und Straßen können die bedeutendsten römischen Denkmäler an der ca. 550 Kilometer langen Grenzlinie erkundet werden.



Deutsche Limesstraße



Deutscher Limes-Radweg



Deutscher Limeswanderweg

Die römischen Funde aus dem Gebiet des archäologischen Rundwanderwegs können besichtigt werden im:

Museum für Natur und Stadtkultur,
Johannisplatz 3 ("Prediger")
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon (07171) 603-4130
Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch, Freitag 14 - 17 Uhr
Donnerstag 14 - 19 Uhr,
Samstag und Sonntag 11 - 17 Uhr
Montag geschlossen

Limesmuseum Aalen
St. Johann-Straße 5
73430 Aalen
Telefon (07361) 96 18 - 19

Weitere Museen in der Region mit beachtlichen römischen und alamannischen Exponaten befinden sich in Eilwangen, Heidenheim und Welzheim.

Unsere Partner

C

Die Ausgestaltung des archäologischen Rundwanderweges am Limes sowie die Herausgabe des Informationsmaterials wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung von

Arbeitskreis Archäologie,
Schwäbisch Gmünd

Arbeitskreis Alt Gmünd

H. Bauer jun. Kollektion Silberwaren,
Schwäbisch Gmünd

Christech Metall- u. Formteile,
Mutlangen

Annedore und Günther Herb,
Wißgoldingen

Kreissparkasse Ostalb

The Grand Tavern u. Café Margrit
Schwäbisch Gmünd

Touristik u. Marketing GmbH,
Schwäbisch Gmünd

Umicore Galvanotechnik GmbH,
Schwäbisch Gmünd

IMPRESSUM

Herausgeber:
Gesellschaft für Vor- u. Frühgeschichte in Württemberg u. Hohenzollern e.V.
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar

Arbeitskreis Archäologie
Hornbergstraße 28
73529 Schwäbisch Gmünd

Redaktion:
Hasso Kaser,
Rainer Frause,
Theodor Zsnek,
Landesdenkmalamt
Baden-Württemberg
(Dr. Christoph Engels)



Rundwanderweg am Limes in Schwäbisch Gmünd



Schwäbisch Gmünd



Luftbild und Modell des Kohortenlagers Schirenhof



Luftbild mit Umrissen des Kohortenkastells Schirenhof



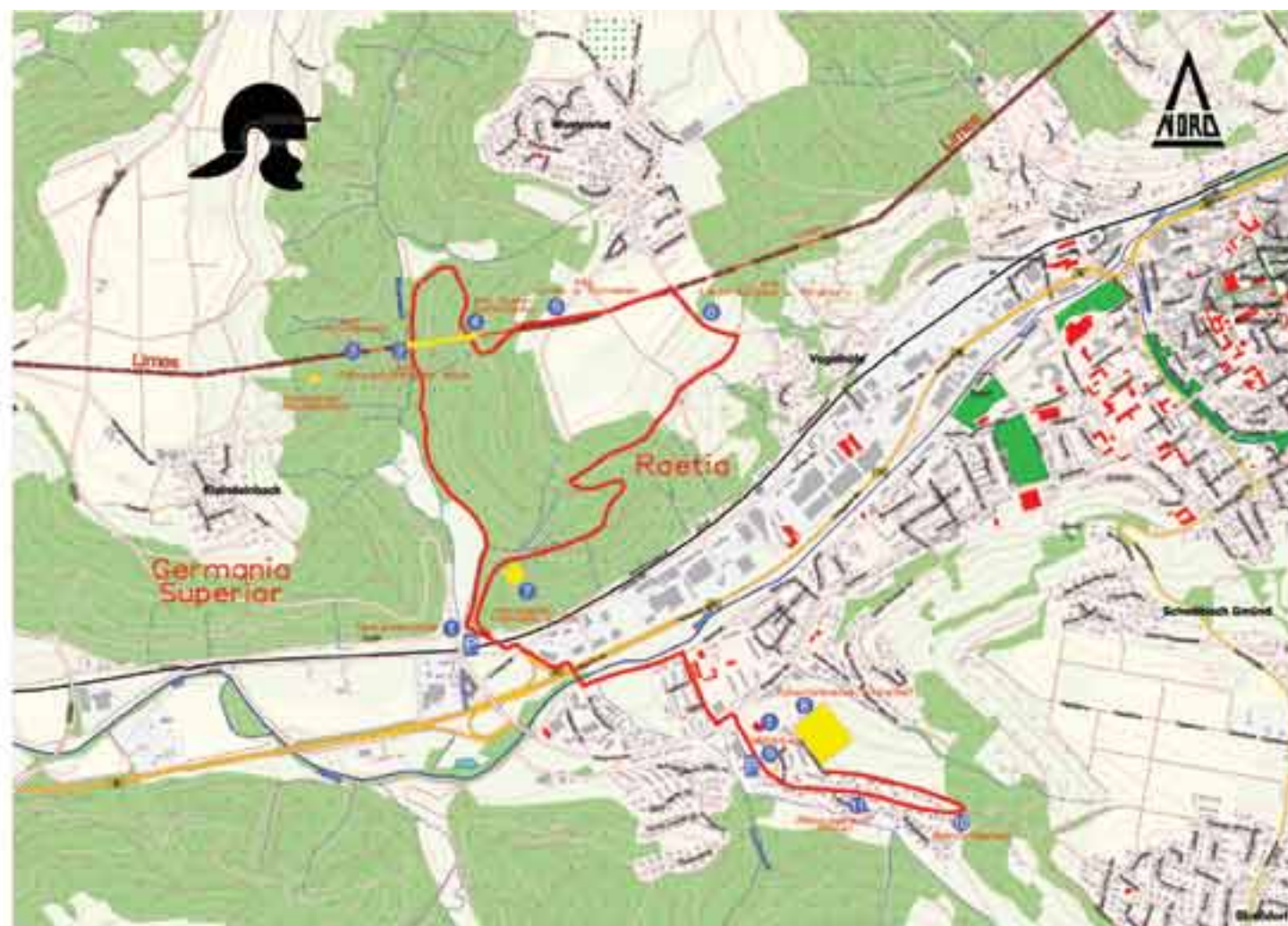
Die Römer im Remstal

1

Das Remstal war rund hundert Jahre lang, von etwa 160 n. Chr. bis 260 n. Chr., äußerste Grenzzone des Römischen Reiches. Das Gmünder Gebiet bewachten und kontrollierten über 1500 Soldaten, die in Kohorten formiert in Lorich, am Schirenhof und Böbingen sowie einigen kleineren Anlagen wie Freimühle, Kleindeinbach und Hintere Orthalde stationiert waren. Um die größeren Kastelle bildeten sich Lagerdörfer.

Auf den nördlichen Höhen des Remstales verlief der Limes - eine Kette von Turmposten in gegenseitiger Sichtweite. Am Westhang des Rotenbachtals an der Binnengrenze zwischen den beiden römischen Provinzen Obergermanien (Germania superior) und Raetien (Raetia) ist ein bemerkenswerter Wechsel in der Konstruktion der Grenzanlage zu beobachten. Hier stoßen die raetische Mauer sowie Wall und Palisade des obergermanischen Limes aufeinander. An dieser Nahtstelle endete auch der Befehlsabschnitt des Lorcher Kommandanten und begann der des Präfecten vom Schirenhof.

Auf der raetischen Seite kontrollierte zusätzlich die Besatzung des Kastells Freimühle die Provinzgrenze. Direkt unterhalb dieses Lagers zog die wichtige militärische Verbindungsstraße durch das Remstal, die von Lorich kommend auf der Höhe des Kastells Schirenhof den Fluss kreuzte.



Der Rundwanderweg am Limes in Schwäbisch Gmünd

Der neue archäologische Rundwanderweg soll diese einzigartige Grenzsituation erschließen. In etwa drei Stunden können die Denkmäler beim westlichsten raetischen Kohortenkastell am Schirenhof und im Rotenbachtal erkundet werden.

Das Signet mit dem Römerhelm markiert die Strecke und bezeichnet auch den Verbindungsweg zwischen dem Schirenhof und dem Rotenbachtal. Der kurze Weg durch das Wohngebiet kann auch mit dem Fahrzeug überbrückt werden. Sowohl am Schirenhof als auch am Eingang des Rotenbachtals gibt es genügend Parkmöglichkeiten.

Vom Wanderparkplatz an der B 29, unmittelbar östlich der Abzweigung nach Kleindeinbach, führt der Wanderweg auf der Talsohle östlich des Rotenbachs zunächst zu den noch gut sichtbaren Anlagen an der Provinzgrenze. Dort kreuzt der Weg den vom Mittelrhein zur Donau verlaufenden "Deutschen Limeswanderweg". Auf einem gut begehren Weg geht es hinauf zur Hochfläche. Von der Flur "Pfahl" bietet sich ein grandioser Blick auf die Schwäbische Alb, auf die Stadt Schwäbisch Gmünd mit seinem gotischen Münster und auf das ehemalige Kohortenkastell Schirenhof. Vorbei am Oberen Vogelhof geht es weiter zum Kastell Freimühle, das tief im Wald verborgen ist und wieder hinunter zum Wanderparkplatz.

Der obergermanisch-raetische Limes im Rotenbachtal

2-6

Etwa 900 m entfernt vom Ausgangspunkt (Wanderparkplatz), am westlichen Talhang oberhalb des Rotenbachs, liegt der noch gut erkennbare Beginn der aus grob behauenen Sandsteinquadern errichteten raetischen Mauer. Westlich schließen sich Graben, Wall und Palisade des obergermanischen Limes an. Die dadurch kenntliche Provinzgrenze liegt - anders als es neuzeitliche Grenzzeichnungen entlang von Gewässern vermuten lassen - ca. 90 m westlich des Baches, etwa auf halber Höhe des Hanges.

Von besonderer Bedeutung sind die im Bachbett selbst erhaltenen Reste einer Holzverbauung aus bis zu 55 cm dicken Eichenstämmen. Sicherlich sind die Reste dieser Konstruktion in Zusammenhang mit der Bachquerung der Limesstraße zu sehen. Im feuchten Grund des Rotenbachtals konnten sich die Hölzer erhalten. Eine Analyse der Jahrringe ergab, dass das verwendete Bauholz im Winter 163/164 n. Chr. geschlagen wurde.

Zu beiden Seiten des Rotenbachtals wurde die inner-römische Provinzgrenze von ungewöhnlich dicht platzierten Kastellanlagen gesichert. Auffallend ist auch der mit etwa 6 km äußerst geringe Abstand zwischen dem obergermanischen Kastell in Lorich und dem raetischen Militärplatz bei Schwäbisch Gmünd.



Der obergermanisch-raetische Limes

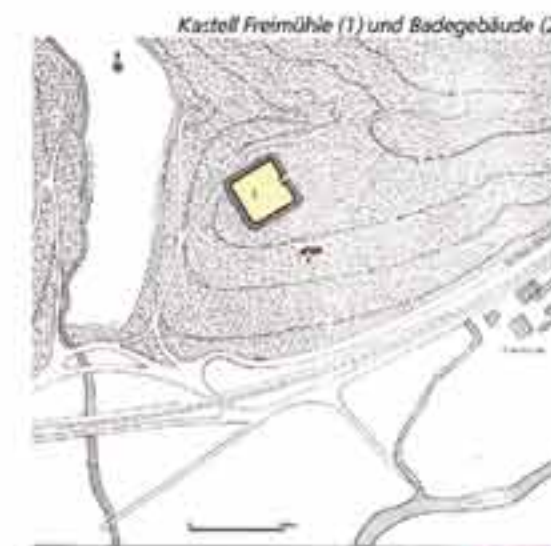
Kleinkastell Kleindeinbach

Am östlichen Abschluss des von der Provinzhauptstadt Mainz aus befehligten obergermanischen Limes lag das Kleinkastell von Kleindeinbach - etwa 50 m hinter der Limespalisade. Es gehört in die Kategorie der Feldwachen, in denen keine eigenständigen Militäreinheiten stationiert waren. Vermutlich war seine Besatzung von rund 20 Soldaten Teil der im benachbarten Lorich gelegenen Truppe.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die noch erhaltenen Baureste dieses Kleinkastells, auf die noch der alte Flurname "Schlöble" hinweist, eingeebnet. Von der Anlage - außerhalb des Rundwanderweges - sind heute obertägig keine Spuren mehr sichtbar.



Die letzte Ausbaustufe des Limes in Raetien mit durchgehender Steinmauer und in die Mauer eingebauten Türmen



Kastell Freimühle

7

Ein drittes Kastell befand sich auf einem Bergsporn im Wald "Vogelhau". Es handelt sich um den westlichsten Truppenstandort der Provinz Raetien. Die 55 x 55 m große Anlage wurde 1902 von der Reichs-Limeskommission untersucht.

Dabei konnte ein trapezförmiger Eckturm und einfache Tore an der Ost- bzw. Westseite freigelegt werden. Etwa 50 m südöstlich des Lagers befand sich ein Badegebäude. Bei Straßenbauarbeiten an der B 29 und beim Bau der Eisenbahnbrücke unterhalb der Kastells wurden römische Siedlungsreste und Gräber aufgedeckt. Möglicherweise handelt es sich um Relikte einer Straßenstation an der Provinzgrenze.

Die militärische Bedeutung des Kastells Freimühle ist sicherlich im Zusammenhang mit der nahen Provinzgrenze sowie der Fernstraße im Remstal zu sehen. Der einerseits ungewöhnlich weite Abstand von 750 m zum Limes und die andererseits große Nähe zum Kohortenkastell Schirenhof lässt aber eine Beschränkung des Aufgabenbereichs allein auf die Sicherung der Außengrenze des Römischen Reiches als unwahrscheinlich erscheinen.